

Prognosticon Astro-Phaenomenologicum, Das ist: Natürliche  
Beschreibung des Gewitters und anderer Zufälle dieses  
jetztlauffenden JahrCalenders ... Auff das SchaltJahr ...  
M.DC.LXIV. \ Mit besonderm Fleiß ... Zum Druck befördert Durch  
Pauli Schneyders/ Hermund. Imitatorem Johannes Philippus  
Hahn/ J.U.C.P.L.C. Not. Publ. & mathem. Cult.

[https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal\\_jpvolume\\_00079573](https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00079573)

Hahn, Johann Philipp

## Nutzungsbedingungen

Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) und ihre Partner bieten im Rahmen von UrMEL den Zugang zu digitalisierten Dokumenten. Diese Dienste dienen wissenschaftlichen Zwecken und unterliegen dem Schutz des Urheberrechts. Die Systeme in UrMEL sind geschützte Datenbanken im Sinne von §§ 87a ff. UrhG. Die darin veröffentlichten Dokumente aller Art sind das geistige Eigentum des jeweiligen Urhebers. Es bestehen Leistungsschutzrechte. Eine gewerbliche Nutzung der Digitalisate ist ohne die Zustimmung der Rechteinhaber ausgeschlossen.

Jede vom Urheberrecht nicht zugelassene Verwertung ist untersagt. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung, Einspeicherung, Verarbeitung bzw. Wiedergabe von Inhalten in andere Datenbanken oder in elektronischen und anderen Medien, soweit nichts anderes ausdrücklich schriftlich vereinbart ist. Wenn Sie Materialien zitieren, geben Sie bitte die Quelle an.

Mit dem Gebrauch von UrMEL und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

PROGNOSTICON ASTRO.  
PHÆNOMENOLOGICUM.

Das ist:

**Natürliche Beschreibung**  
des Gewitters und anderer Zufälle dieses jetztlauf-  
fenden Jahr Calenders/ wie die durch die himlische Influenz  
angetrieben werden/ und nach dem Lauffe der Natur sich  
ergeigen und erweisen dürffte/

Auff das Schalt Jahr nach der Gnadenreichen  
Menschwerdung und heilsamen Geburt unsers einigen  
Erlösers und Seligmachers Jesu Christi

M. DC. LXIV.

Mit besonderm Fleiß jedermänniglichen zu nützlichem Brauch  
beschrieben/ und auff den Horizont des H. Röm. Reichs und dero.  
selbigen angrenzenden Dertter und Meridianos gerichtet.

Zum Druck befördert

Durch

**PAULI Schneyders HERMUND.**

Imitatore

**JOHANNES PHILIPPUS Hahn/ J.U.C. P.L.C.**

Not. Publ. & Mathemat. Culc.



**Goslar/**

Gedruckt und verlegt durch Nicolaum Duncfern.

Zu besondern Ehr-Bezeigung und Ruhm-  
Gedächtniß

Dem Würdigen/WolEdlen/Vesten und  
Hochgelahrten Herrn

**Rudolpho Butßern/**

Churfl. Durchl. zu Sachsen u. Herzog Johann  
Georgens/ des Andern/ höchstwohlbestaltten Rath/ geheimb-  
ten und Reichs Secretario, auch Dom-Herrn der  
Stiftskirchen zu Würzen/

Und

dessen herzliebsten Haus-Ehre/

Der WolEdlen/ Ehren und Tugendreichen  
Frauen

**Anna Marien Butßerin/**  
geborner Anesorgin/

Meinen beyderseits großgünstigen hochgeehr-  
ten vielmächtigen Patron, und in Ehrenhochs  
geneigten Frauen allhier zu  
Dresden/

Dediciret und offeriret nebst herzbegeiriger Wünschung  
des Segens vollen Friedens und allen Wolergehens dieses  
auff das neue 1664. Jahr gerichtete Calenda-  
rium und Prognosticon

Der Autor.

Johannes Philippus Hahn/ J. U. C. P. L. C.  
Not. Publ. & Mathemat. Cult.



## Das erste Capitel.

### Inß gemein.



**A**uß die Bewegung des Himmels unterschiedliche Eigenschaften habe / haben auß langer Erfahrung mit allerhand kostbaren Instrumenten gelehrte Leute fleißig observiret und waar genommen. Einer unter den alten Juden / mit Namen Thebith Ben- Chorat, hat 40. Jahr lang nach einander auff einem hohen Berge gewohnet / daß er nur den Motum octavae Sphaerae recht beobachten und erkennen lernen möchte. Alphonfus, der König zu Castilien und Hispanien hat nunmehr vor 400. Jahren auß allen seinen Königreichen gelehrte Männer von allerley Völkern versambeln und die Tabulas Motuum Caelestium mit grossen Unkosten verfertigen lassen. Dahero statuiren etliche 8. andere 9. die dritten 10. Orbes. Es geschicht aber die Bewegung des Himmels schnell und geschwind / dann innerhalb 24. Stunden lauffen alle Orbes einmahl herum / und gleichwol hat dabey ein jeder Planet seinen eignen und absonderlichen Lauff. Und also nicht weniger die Bewegung ordentlich verrichtet wird / dann Gott hat die Himmel in intellectu, ordentlich gemacht / daß dieselben und alle Sterne ihrem gewissen Lauff haben / und nicht fehlen. Deshwegen haben die Philosophi Pythagorici die Meinung verthediget / daß auß der Ordnung und Bewegung des Himmels und seiner Sternen eine fürtreffliche und liebliche Harmonen und Music entstünde / ob sie schon darumb von gemeinen Leuten nicht gehöret werde / weil durch stetige Fortsetzung / derselben ihre Ohren taub worden sind / wie derer / die an dem rauschenden Wasserfluß des Nili geböhren und erzogen werden / und weil sie ganz auß das Zeitliche und Irdische erpicht / sich nicht umb das Himlische bekümmern. Dieses muß man nun nicht verstehen nach dem Buchstaben / als wann ein Musicalischer Klang und Gesang dergestalt am Himmel wäre / wie hie auß Erden bey den Capellmeistern mit Menschen Orgeln Harffen Pfeiffen

A ij

fen

fen Lauten-Geigen-Posaunen- und Trommeten Stimmen angestellet  
 wird/ denn solches hat Aristoteles billich ausgelacht / und mit kräftigen  
 Argumenten und güldigen Gründen statlich widerleget. Ja es ist auch  
 Pythagoras der gedachten Philosophorum und Platonis Præceptor selbst  
 viel zu klug und zu verständig darzu gewesen/ als daß ihm so ein lächerli-  
 ches Ding solte zu Sinn gestiegen seyn. Er hat vielmehr den Gebrauch  
 gehalten / welchen er zweifels ohn von den tieffsinnigen Chaldeen und  
 Egyptern/ zu denen er auß Griechenland verreiset / studiret / daß er durch  
 gemeine eusserliche Sachen etwas innerliches und sonderliches angeden-  
 tet. Und ist also gar kein Zweifel/ er habe durch des Himmels und der  
 Sternen Music den Gelehrten zu Gemüth führen wollen / ihren schönen  
 Gehorsam gegen Gott / den Schöpffer / und ihre anmutige / herrliche/  
 richtige Ordnung/ die sie in ihren Lauff beharlich halten/ und wie sie sich al-  
 le Tage und Nacht / wie die Schildwächter im Kriege aufführen lassen.  
 Zwar die Peripatetici Philosophi, mit dem Aristotele, ihren Heersführer  
 haben dem Himmel gar Intelligentias und gewisse Engel zugeordnet/  
 von deren dessen Orbes solten registret und so wunderlich herum geführet  
 werden / aber die H. Schrift weis hiervon nichts / da sie doch allein alle  
 Ampts-Geschäfte der Engel fleißiger erzehlet / und schreibet diese vielmehr  
 solche Bewegung Gott dem Herrn zu/ wenn sie Nehemiam, den Schrift-  
 gelehrten/ anführet/ daß er zu ihm im 9. Capitel seines Büchleins so gebe-  
 tet: Herr/du bist allein/du hast gemacht den Himmel und aller Himmel  
 Himmel/mit all ihrem Heer. Tu Vivi ficas hæc omnia, du machest al-  
 les lebendig/und das himlische Heer betet dich an! darumb ist die gedach-  
 te Meinung ein Jüdischer Traum/den auch etliche unter den Rabinen gut  
 heissen wollen / doch könnte man endlich noch dieses/ als ein Lufum ingenij  
 den Philosophis verstatten/daß sie unter einander davon disputiren möch-  
 ten / wie Plato von seinem Idæis und Anaxagoras vom Schnee / daß er  
 schwarz sey / hingegen sonst durchaus nicht zu leiden stehet/ daß unter  
 den Scholasticis Doctoribus Thomas de Aquino auß allzu grosser Liebe  
 zu seinem Aristotele, einen Articul des Glaubens hier auß schneiden wil/  
 dann die capita fidei Christianæ findet man je nicht bey erwehneten Hebr-  
 nischen Philosopho, sondern sie sind rein und allein in der Göttlichen  
 Schrift begründet. Die Cominbricenses beruffen sich auch wol in dem  
 Fall

Fall auff diese / und bringen zum Beweiß der Intelligentiarum auff dem  
Plan und Bahn / was beyhm Hiob in der alten lateinischen Version gele-  
sen wird / sub quo Curvantur, qui portant Orbem, aber wie da v. 12. nicht  
vom Himmel mehr geredet wird / als v. 7. 8. 9. geschehen / sondern von  
Gott / also irret der Vulgatus Interpres weit vom Fonte, sintemal darinnen  
nichts stehet von den portatoribus Orbium, sondern von den Adiutoribus  
superbiae, wie es Arias Montanus gegeben / wodurch die mächtigen und  
gewaltigen Tyrannen auff Erden / in den Menschlichen Geschlecht begrif-  
fen / die wie Nimrod, Pharaon, Nebucadnezzar, Antiochus der Edle und  
der gleichen Cruelische und Unbarmherzige andere beherrschen und mit  
Füssen treten / darumb dolmetschet es Lutherus recht: Er ist Gott / seinem  
Zorn kan niemand stillen / unter ihm müssen sich beugen / die Stolzen Her-  
ren. Welches er darauff am Rand so glosiret: Die stolzen Juncdern /  
die sich auff ihre Macht verlassen / und jederman helfen können / wie sie sich  
bedüncken lassen. Bleibet also Gott des Himmels und alle seines Ge-  
stirns primos Motor, und vollbringet ihre Bewegung / nicht durch einige  
formam adstantem externam, sondern durch die Formam informantem  
internam, oder ihnen tieff eingepflanzte Natur.

Zum Himmel gehöret zum Überfluß mit seine treffliche Operation  
und Würckung / nicht nur sein und seiner Sternen bekandtes Licht und  
Wärme / sondern auch seine heimliche Influentia und Einflüsse / ohne wel-  
che allerseits ein Löpffer keine Scheiben mit den Füssen drehen / oder ein  
Mensch einem einigen Finger regen / geschweige dann was wichtiges  
auffinnen / bedencken / verfertigen und ins Werck richten könte / ja es möch-  
te / in Entstehung dessen allen / kein Vogel in der Luft streichen / kein Fisch  
im Meer schleichen / und die Erde kein Gewächs und edele Steine reichen.  
Darumb nennet billich Moses Deut. 28. den Himmel Dei Gazo phy-  
lacium, den guten Schatz Gottes / den er auffhut / und gibt unserm Land  
Regen zu seiner Zeit / und segnet alle Werck unsrer Hände. Und Gott  
der Herr bindet selbst beyhm Hosea am 2. die güldene Natur Ketten genau  
zusammen / wenn er verheissungs Weise spricht: Ich wil den Himmel er-  
hören / und der Himmel sol die Erde erhören / und die Erde sol Korn / Most  
und Oehl erhören / und dieselbige sollen Israel erhören. Dannenhero  
sihet man auß der täglichen Erfahrung / mit welcher alle Völcker einmü-  
tiglich

stgklich übereinstimmen/ was die Sonne könne/ was der Mond thue/ was die Sterne für Enderung stifften im Gewitter/ im Meer/ und bey allen Creaturen / daß man sich billich bey und mit verständigen Leuten zum höchsten darüber verwundern muß.

Endlich ist der Schmuck des Himmels über alle massen köstlich/ dann er schwebet droben über uns viel herrlicher / als ein purlauteres güldenes Stück / mit den aller theuerwertesten Kleinodern/und edelsten Steinen versehen. Dann es leuchtet ja das ganze himlische Heer in der Höhe am Firmament/ und die hellen Sterne zieren den Himmel. Also hat sie die durch Gottes Wort ihre Ordnung halten/ und sich nicht müde wachen/ der Herr in der Höhe heissen die Welt erleuchten. In Anschauung dessen hat König David in dem 104. Ps. sich und seinem Gott zugleich so angeredet. Lobe den Herrn meine Seele. Herr mein Gott/ du bist sehr herrlich / du bist schön und prächtig geschmückt / liecht ist dein Kleid/ das du an hast / du breitest auß den Himmel / sicut Aulæum, wie einen Teppich / der in der Stiffts Hütten auff künstlichste gestickt und sehr lustig zugerichtet war. Solche köstliche Kleinoder und edleste Steine aber an den Schmuck des Himmels / sind keine andere als die hellglänzende Sonne/ der wunderbahre Mond / und die viel tausendmahl tausend funkelnde Sterne / so wegen ihrer grossen Nutzbarkeit / auff kürzeste und künstlichste die besten scheidungs Mittel/ die schönsten Kronen. Leuchter/ die richtigsten Calender / und die gewissesten Zeichendeuter genennet werden.

### Das ander Capitel. Vom Winter.

**D**er Herr giebet Schnee wie Wollen/ und streuet Reiffen wie Aschen: Er wirfft Schlossen wie Bissen/ und wer kan für seinen Frost bleiben? Er schüttet den Reiffen auff die Erden/ daß/ wenn es gefreuret/ Eyßackten werden/ wie die Spinnen an den Stecken/ er machet das Wasser zu Eyß / wann er lästet den kalten Nordwind wehen/ denn wo Wasser ist/ da wehet er über her/ und zeucht dem Wasser gleichsam einen Harnisch an. Welche Winterszeit dieses Jahr/ nach Astronomischer Zeit sich im verwichnen 1663. Jahr angefangen hat/ den 11. Alt. (21. N.) Decembris/ ein viertel auff 7. Uhr nachmittage/ zu welcher Zeit der 29. grad des Krebs auff und der 29. grad des himlischen Steinbocks untergeth/ in welchen die Sonne den gemelden Winter in dem sie solches Zeichens ersten grad erreicht anhebet/ die Venus stehet im

im 7. himlischen Hause des Scorpions/ und Mars mit dem Mond in 3. himlischen Hause/ im Zeichen der Jungfrauen/ der schädliche Saturnus/ gültige Jupiter/ unnd Wind erregende Mercurius lauffen im himlischen Schützen/ im 7. himlischen Hause versperret/ daß also zu solcher Zeit kein Planet über der Erden zu befinden ist/ sondern sie lauffen alle unter den Erdboden. Derentwegen hat es das Ansehen/ als wolte sich der Anfang des Winters in verwichnen Jahre sein leichtlich anlassen/ aber nicht lange also verharren. Denn es werden sich umb den Alten 25. December starke Winde erheben/ mit Schnee und Schneegestöber/ und darauff bald gelinde Wetter geben/ was ferner die Witterung seyn wird/ geben bestäufftig die eingetheilten Monats-Viertel.

#### JANUARIUS, Jenner/ hat 31. Tage.

Den 3. Alten (13. N.) Januarij halbweg auff 5. Uhr vormittage/ haben wir den vollen Mond/ im Ende des himlischen Krebs/ A. H. O. deutet auff Frost/ auch wol mit Schnee vermischer/ den 7. Alten (17. N.) ist ein  $\Delta$  Z  $\odot$ / Bq.  $\odot$ / wird Glareyß und gelindes Wetter einführen.

Den 10. Alten (20. N.) Januarij 6. minuten auff 5. Uhr vormittage/ haben wir das letzte Viertel im Zeichen des himlischen Scorpions/ die Sonne ist in den Wasserman getreten/ darauff folget den 12. der Mercurius/ Dec. H. O. / Schnee/ darauff folget wiederum Tauwind/wegen Vc.  $\odot$ / jedoch dörfte es wegen der  $\odot$  Q auff den 14. Alt. (24. N.) Regens/ Wind und Schnee unter einander oder sonsten starcken Anhang geben.

Den 18. Alten (28. N.) Januarij 3. viertel auff 9. Uhr vormittage/ zündet sich im himlischen Wasserman ein neuer Mond an/ Mars gehet in den hitzigen Löwen/ Dec. Z. Q. / kalter Wind/ O. A. H. O. / Schnee/Frost/ den 21. Alt. (31. N.) ist eine  $\odot$  H. Q. in himlischen Schützen/ deutet auff Schnee und Wind/ könnte auch wol an etlichen Orten Regen mit vermischen.

Den 25. Alten Januarij (4. N. Feb.) 3. viertel auff 12. Uhr nachmittage/ begibt sich das erste Viertel/ im Zeichen des himlischen Stiers/ scheint anfangs etwas gelinde zu seyn/ wird aber hernach wiederum etwas gelinden Schnee aufjagen.

#### FEBRUARIUS, Hornung/ hat 29. Tage.

Den 1. Alten (11. N.) Februarij halbweg auff 4. Uhr nachmittage/ ist der Mond im himlischen Löwen voll/ mit einer Verfinsterung/ deutet auff böse und sehr unbeständiges Winterwetter/ mit Wind/ Sturm/ Regen und Schnee/ aber gegen das letzte Viertel wird sichs etwas bessern.

Den 8. Alten (18. N.) Februarij halbweg auff 11. Uhr nachmittage/ haben wir das letzte Viertel/ im Ende des himlischen Scorpions/ die Sonne gehet in die himlischen Fische/ deutet auff gelinde Tauwetter/ den 10. Alten (20. N.) ist ein Bq.  $\odot$  Q/ gibt Regenwetter/ darauff folget wegen Vc.  $\odot$  Q und N. Z. Q. Wind/ und alsdann bis zum neuen Viech/ trübe/ schneeyige und regnigtes Wetter.

Den 17. Alten (27. N.) Februarij zündet sich ein neuer Mond an/ im Zeichen der himlischen Fische/ 6. minuten auff 3. Uhr vormittage/ N. H. O. deutet auff Frost und Schnee/ der Mercurius wird im Fischen rückgängig/ wird daher Wind geben.

Den

Den 24. Alten Februarij (7. N. Martij) 1. Viertel auff 9. Uhr vormittage / haben wir das erste Viertel / im Zeichen der himlischen Zwillinge / Betrus gehet in den himlischen Wassermann / deuter auff klagiges schlaffes Wetter / welches Vc. ☿ ☽ wil bestetigen helfen / darauff folget Schnee und Kälte / wegen der Conjunction ☽ ♀ und Dec. ♄.

MARTIUS, Merz / hat 31. Tage.

Den 2. Alten (12. N.) Martij ist der Mond im Ende der himlischen Jungfrauen voll / 6. Minuten auff 4. Uhr nachmit. zeigt auff helle trucken Wetter / darauff wil der ☿ ♄ ☽ und ♀ ☿ gegen das letzte Viertel / ein unartiges / kaltes / schneyiges / ja stürmisches Wetter einführen / und darauff den Winter das Valere geben.

### Das dritte Capitel. Vom Fröling.

**D**auid entwirft das Jahr wegen Gott des Herrn / als einen treufleißigen Gärtner und sorgfältigen Hausvater / der überall auff seinen Gütern herum geht / und alles selbst besichtigt und bestellet / in dem er spricht: Deine Fußstapfen trieffen vom Fett: Als wolt er sagen: Da du her fährest mit deinem Segen. Wagen / da wird der Acker fett und wol gedünget / wo du nur gehst und stehst / da stieset und trieffet alles von deiner Güte und Segen / wo du hintrittst / und deinen Göttlichen Fuß hinsiehst / da wächst alles mit macht / ist fett und fruchtbar / und heißet also recht / wie der Herr Lutherus über diesem Text schreibet / es folget darauff / daß alles mit hauffen wol trägt und zuschläget mit vollen Segen. Gehet also der Handel hierinnen mit unsern Gott an / wie etwan mit dem / welcher eine gute weile in einem Faß mit Dele gefüllet gestanden ist / denn wann dieser heraus steigt / und fortwandert / so trieffen alle seine Vestigia und Fußstapfen an allen Orten von Dele / daß man seine Tritt und Schritt scheinbarlich mercken kan. Ebenmässiger Weise trieffen auch die Fußstapfen Gottes von Fett seiner mannigfaltigen Wolthaten / wo man sich in der ganken Natur hinführet und wendet / wie es dann David darauff per *avazca* ferner erläutert und sagt: Die Wohnungen in der Wüsten sind auch fett / daß sie trieffen / und die Hügel umbher sind lustig / die Acker sind voll Schaffe / und die Auen stehen düel mit Korn / daß man jauchhet und singet / nemlich in der Erndzeit / und das mit Freuden zu empfangen hat / was vom Fröling an biß zur Ernd auß der Erden durch Gottes Allmacht wunderbarer weise hervor gewachsen ist.

Solcher frölicher Fröling dieses Jahrs nimbt seinen Anfang nach Astronomischer Zeit / den 9. Alten (19. N.) Martij ein Viertel auff 7. Uhr nachmittage / da gleich der andere grad der himlischen Wag herauff steigt / und der dritte grad des himlischen Krebs am Mittagsbogen zu vermercken ist / die Sonne aber stehet alsdann im anfang des himlischen Widder / im ersten himlischen Hause / welcher vorher laufft der feurige Mars / im eilfften himlischen Hause / im Zeichen des himlischen Löwen / der alte hindeckende Saturnus stehet im 27. grad des himlischen Schützen / im dritten himlischen Hause versperret / welchem folget der gütige Jupiter und der Mond im 4. himlischen Hause /  
ing

im himlischen Steinbock/ die Venus stehet mit dem giftigen Drachenschweif im 5. himlischen Hause/im Zeichen des himlischen Wassermans/welchen der Mercurius im 6. himlischen Hause/ der himlischen Fische nachhlet/ derentwegen zu vermuthen ist/ daß sich dieser Fröling mit seinem hellen und trucknen Wetter anlassen wird/ darmit die Feld Arbeit mit Ruhem vorgenommen werden kan / so scheint auch der Aprill/ als wolte er zu sein bequiem und fruchtbahren Wetter einstimmen/ den May belangend/ dörfte solcher recht temperirt oder vermischet seyn / darbey immer seine fruchtbahre Donnerwetter dörfsten gehört werden/ aber der Anfang des Junij wird diesem Jahr/ nach Göttlicher Zulassung/ einen grossen Stoß geben.

**Folgen die übrigen Tage des Merzmonats.**

Den 17. Alten (27. N.) Martij zündet sich in den feurigen Widder ein neuer Mond an/ halbweg auff 5. Uhr nachmittage/ Mars ist richtiges Lauffs worden / und die Venus entet in die himlische Fische/ der \* H ♀ / und folgende Oct. Z ♀ deuten auff sein warm und fruchtbar Merzenwetter.

Den 24. Alten Martij ( 3. N. Aprilis ) nachmittage umb 3. Uhr befindet sich das erste Viertel/im Ende des himlischen Krebs/ Saturnus wird im himlischen Schützen rückgängig/ morgen früe umb 5. Uhr ist ein Δ ☉ / darauff folget morgen ein □ Z ☉ / geben helle Winde/ auch wol Donner und darauff neblicht und trucken Wetter.

Den 31. Alt. Martij (10. N. April) 1. viertel auff 4. Uhr nachmittage / ist der Mond an seinem tiechre in der himlischen Wage voll/ zeiget auff sein und bequiem Wetter.

**APRILIS, April/ hat 30. Tage.**

**S** Er Anfang des alten Aprilis/ wil wegen N. Z ♀ / Vc. ☉ ♀ / □ H ♀ / vermisches Aprilwetter geben.

Den 8. Alten (18. N.) Aprilis ein wenig über halbweg auff 2. Uhr nachmittage / haben wir das letzte Viertel/die Sonn gehet in den himlischen Stier/gibt anfangs frische Nächte/darauff folget warm düster Wetter/ oder Sprüregen / und gegen den neuen Mond / gibt es wegen □ H ♀ vermisches Aprilwetter/ von frischen Regen/ und Hagel.

Den 16. Alten (26. N.) April ein wenig über halbweg auff 4. Uhr vormittage / zündet sich im himlischen Stier ein neuer Mond an/ Venus gehet in warmen Widder/ der □ Z ♀ wollen anfangs ein unartiges und windiges Aprilwetter verursachen/darauff wird es besser und feinstille/ aber gegen das erste Viertel/ wird es ein paar Nächte sein frisch seyn/ wegen Sq. H ☉.

Den 22. Alten April (2. N. May) fast ein viertel auff 10. Uhr nachmittage/ haben wir das erste Viertel im Zeichen des himlischen Löwen/ Mercurius erehlet die Sonne im himlischen Stier/darauff wird der Z im Steinbock rückgängig / deutet auff trucken und neblicht Wetter.

Den 30. Alten April (10. N. May) 6. minuten auff 5. Uhr vormittage ist der Mond im himlischen Scorpion an sein Scheine voll/ der mit einfallende □schein Z ♀ und Bq. H ☉ geben ein vermisches von frischen Regen Wetter.

**MAYUS, May/ hat 31. Tage.**

**S** Er Anfang des alten May ist früe und neblicht/ und hernach gegen das letzte Viertel regnig und windig/ wegen ☉ ☉ ♀ / □ ☉ ♀ / auch wol Donner.

**B**

**Den**

Den 8. Alten (18. N.) Mån / ein Viertel auff 8. Uhr vormittage / befindet sich das letzte Viertel / im Anfang der himlischen Fische /  $\Delta H\varphi$  / Sq.  $Z\varphi$  / der Mercurius tritt in die himlischen Zwillinge / der  $\square \odot$  /  $\Delta \varphi$  / deuten auff Donnerwetter / mit frischen Regen / gegen den neuen Mond aber scheint das Wetter etwas besser zu seyn.

Den 15. Alten (25. N.) Mån kurz nach 10. Uhr vormittage / zündet sich im Zeichen der himlischen Zwillinge ein neuer Mond an / zeigt auff sein temperirt Mayen Wetter / aber gegen das erste Viertel wird es wegen der  $FH\varphi$  frischen Måyen Wind geben.

Den 22. Alten Mån (1. N. Junij) drey Viertel auff 4. Uhr vormittage haben wir das erste Viertel / im Zeichen des himlischen Krebs / in welchen Zeichen sich auch der Mercurius befindet / deutet auff sein und fruchtbar Mayenwetter.

Den 30. Alten Mån (10. N. Junij) fast halbweg auff 5. Uhr nachmittage / ist der Mond im Zeichen des himlischen Steinbocks voll / läßt sich anfangs zu feinen Wetter an / wird aber sich bald endern und unruhiger werden.

*JUNIUS, Brachmon / hat 30. Tage.*

Den 1. Alten (11. N.) Junij begibt sich eine schädliche Opposition  $Z\varphi$  deutet auff schädlichen Wind / darauff folget auff den 5. Alten (15. N.) eine Opposition  $H \& \odot$  wird ohne schädliches und gefährliches Wetter nicht abgehen / doch dörfte sich also diese Frühlings unfröliche Zeit und Wetter bald enden.

### Das vierdte Capitel.

### Vom Sommer.

**D**er Sommer machet nach Gottes Allmacht sehr reich / der Thau / welcher rechtzeitig des Morgens früe auß der Höhe herab fällt / eh ihn noch die Sonne mit ihrer verursachten Hitze aufflecken und verzehren kan / ganz gnädig ohne aller Menschen Verdienst / welcher die Güte des Herin ist / und höret nimmer auff biß an den Jüngsten Tag / denn die Gnade Gottes waltet über uns in Ewigkeit / wie Er der Herr selber saget : Und der Thau hat den Rahmen ab obtegendo, daß er den Erdboden gleichsam verhüllet und zudecket / als hochmütlich und wolthätig / dann wie der Thau die dürren Wiesen / Aecker und Gärten / mit ihren Graß / Geträndig / Blumen und Kräutern kühlet / befeuchtet / nehret und stärcket / also hat man das auch alles von der Gnade Gottes zugewarten.

Nun dieses Sommers Eintritt begiebet sich nach Astronomischer Zeit / auff den 10. Alten (20. N.) Junij / ein Viertel auff 10. Uhr nachmittage / da von Morgen her auff steigt der 16. grad des himlischen Steinbocks / in welchen der rückgängige Jupiter gefunden wird / und am mittel des Himmels bey den Mittages Bogen stehet der 21. gr. des himlischen Scorpions / gegen den Untergang im 8. Hause des Todes stehet der ferwerrothe und hitzige Mars / und weiter hinunter die liebe und herrliche Sonne im Anfang des himlischen Krebs / welcher der Mercurius hervor laufft / die Venus stehet im fünfften Hause im 7. grad der himlischen Zwillinge / welcher der Mond im 4. Hause vorher gehet / im Zeichen des himlischen Stiers / der rückgängige und hinkende alte Saturnus

turnus aber / hat sich oben ins 12. himlische Haus einlosetret / allda er sein größte Freude zu wohnen hat.

Dannhero zu vermuthen / daß sich dieser Sommer mit einen feinen vermischten Wetter ins gemein verhalten werde / und uns eine fruchtbahre Zeit bringen / da doch hingegen höchlichen zu befahren seyn wird / daß schädliche und gefährliche Donnerwetter / Menschen und Früchte offters beschädigen werden / Gott wolle alles gnädiglich wenden und regieren.

#### Folgen die übrigen Tage des Brachmonats.

Den 13. Alten (23. N.) Junij zündet sich im Ende der himlischen Zwillinge ein neuer Mond an / drey viertel auff 8. Uhr nachmittage / zeiget auff sein bequiem warm Wetter / den 16. Alten (26. N.) gibt es wegen  $\Delta \odot$  ein Donnerwetter.

Den 20. Alten (30. N.) Junij drey viertel auff 12. Uhr vormittage / haben wir das erste Viertel / im Anfang der himlischen Wag / Mercurius wird rückgängig / und begibt sich ein  $\square \odot \varphi$  / deutet auff Donner und sein fruchtbahren Regen / den 23. und 24. Alten ist eine Opposition  $H \varphi$  und  $\varphi \odot$  / zeiget auff schädlichen Donner mit Hagel / Schlossen und Anzündern / welches der folgende  $\square$  schein  $H \odot$  wil bestärcken heiffen.

Den 28. Alten Junij (8. N. Julij) fast ein viertel auff 9. Uhr vormittage ist der Mond im himlischen Steinbock an sein Lieche voll / deutet auff trucken und geschwul Wetter.

#### JULIUS, Hermon / hat 31. Tage.

Er Anfang des alten Julij läßt sich mit seinen warmen und fruchtbahren Wetter an.

Den 6. Alten (16. N.) Julij kurz vor 10. Uhr vormittage haben wir das letzte Viertel / im Ende des himlischen Widder / gibt anfangs sein vermischte Wetter / darauff geher Mars in die himlische Wag / den 8. Alten (18. N.) ist ein  $\varphi \odot \varphi$  deutet auff Donner und warm geschwul Wetter. Den 12. Alten (22. N.) geher die Sonne in den himlischen Löwen und sangen sich die Hundes Tage fein warm und geschwüle an.

Den 13. Alten (23. N.) Julij zündet sich ein neuer Mond an / im Zeichen des himlischen Löwen / Mercurius wird im himlischen Krebs richtiges Lauffs / zeiget auff warm und geschwul Sommerwetter / und umb das Ende Regen / auch wol Donner / wegen  $\Delta \odot \varphi$ .

Den 19. Alten (29. N.) Julij auff den Abend umb 10. Uhr haben wir das erste Viertel im Zeichen des himlischen Scorpions /  $Sq. H \odot / * \odot \varphi$  / deutet auff seine Sonnenblicher / die Venus laufft in den himlischen Löwen / zeiget auff Donnerwetter / darbey Sturm und hefftiges Blitzen wird zuvernehmen seyn.

Den 28. Alten Julij (7. N. Augusti) halbweg auff 1. Uhr vormittage / haben wir den vollen Mond / im Zeichen des himlischen Wassermans / mit einer starcken Verfinsterniß / der Mercurius nahet sich zur Sonnen und Venere, Geschwul und Donner.

#### AUGUSTUS, Augustmon / hat 31. Tage.

Den 4. Alten (14. N.) Augusti kurz nach 7. Uhr nachmittage haben wir das letzte Viertel / im Zeichen des himlischen Stiers / der  $\Delta H \odot$  und  $Sq. H \varphi$  wollen kalte Luft verursachen oder frischen Regen /  $Vc. \varphi \odot$  und  $Sq. \varphi \odot$  deuten auff Wind / und hernach nassen Nebel.

Den 11. Alten (21. N.) Augusti ein viertel auff 11. Uhr vormittage / zündet sich im Ende

B ij

des

des himlischen Löwen ein neuer Mond an/die Sonne gehet in die himlische Jungfrau/zeiget auff vermischte Wetter/den 13. Alten (23. N.) ist eine ☿♀/deuter auff nassen Nebel.

Den 18. Alten (28. N.) Augusti halbweg auff 12. Uhr vormittage haben wir das erste Viertel/im Zeichen des himlischen Schützen/Venus und Mercurius lauffen in die himlische Jungfrau/☿♀ und ♄☿ geben Regen und Donner/Td. ♄♀/♄♀ geben umb den 19. Alten (29. N.) nassen Nebel/darauff wil sich der Himmel auffklären.

Den 26. Alten Augusti (5. N. Sept.) kurz nach 4. Uhr nachmittage haben wir den vollen Mond/im Zeichen der himlischen Fische/Mars gehet in den himlischen Scorpion/und Jupiter wird richtiges Lauffs/im 7. grad des himlischen Steinbocks. Der ☿♀ deuter anfangs auff unsterk windig Wetter/wird aber hernach bald besser werden.

SEPTEMBER, Herbstmon/ hat 30. Tage.

Den 3. Alten (13. N.) September haben wir das letzte Viertel/im Zeichen der himlischen Zwillinge/drey viertel auff 3. Uhr zu Mittage umb 11. Uhr ist ein ☿♀/☿♀ geben frischen Regen/morgen früe umb 7. Uhr ist ein ☿♀/☿♀. ♄☿/☿♀ geben Donner mit frischen Regen/darauff folget feintrucken Wetter.

Den 9. Alten (19. N.) Sept. ein Viertel auff 8. Uhr nachmittage/zündet sich in der himlischen Jungfrauen ein neuer Mond an/Venus tritt in die himlische Waage/und weil keine starcke Verwechslung oder Stralen der Planeten sich begeben/vermeine ich das Wetter werde fein warm und trucken seyn.

### Das fünffte Capitel. Vom Herbst.

**I**n den Ebrzern ward ein zwensaches Jahr gehalten/welches sie von unterschiedlichen Zeiten/unterschiedlich angefangen. Das eine war/von welchen hie zu melden das Ubralte und gemeine Welt Jahr/welches von Anbegin der Welt her angefangen wurd im Herbst/Circa Equinoctiam. wann Tag und Nacht gleich sind/an ihren Posaunenfest/wie Gott dem Volk befohlen: Du sollt mir halten das Fest der Einsammlung/im Außgang des Jahrs/wann du deine Arbeit eingesamlet hast vom Felde/auf welchem zuverstehen/das/weil in den Herbst der Außgang des alten Jahres gefallen/so habe sich auch das Neue wiederum in ihm anfangen müssen; Und das geschach darumb/weil die Welt/in Anschauung des Paradies/im fruchtbahren Herbst von Gott erschaffen worden war/und diese Art des Jahrs war albereit gebräuchlich bey den heiligen Patriarchen/vor und nach der Sündflut.

Dieses Jahrs Herbst aber/erlanget nach Astronomischer Zeit seinen Anfang den 12. Alten (22. N.) September/wenn der Zeiger 4. minuten auff 1. Uhr nachmittage weiset/da alsdann der 5. grad des himlischen Schützen mit dem Saturno über den Erdboden herauff steigt/und der Mond mit dem Marte etwas höher im 12. Hause/im Zeichen des himlischen Scorpions erhaben ist/im mittel des Himmels/oder Mittagessbogen/steht die Sonne/und berühret den Anfang der himlischen Waage/in welche albereit die Venus und Mercurius gelauffen sind/und hingegen steht im Untergange der 5. grad

5. grad der himlischen Zwillinge/der Jupiter stehet zu solcher Zeit im andern himlischen Hause/ im Zeichen des himlischen Steinbocks.

Auß welchen abzunehmen / daß dieser Herbst mit fein und bequemen Wetter sich werde anlassen / welches den späten Früchten zu hülffe kommen wird / und auch daß die Winterfaat wol wird können bestellet werden / und ob zwar zimlich viel scharffe und rauhe Winde werden mit unterlauffen / so werden doch auch die fruchtbahren Regen nicht auffen bleiben/ mehr Specialia geben die eingetheilten Monats Viertel.

#### Solgen die übrigen Tage des Herbstmonats.

Den 17. Alten (27. N.) September drey viertel auff 5. Uhr vormittage befindet sich das erste Viertel im Zeichen des himlischen Steinbocks / zeigt auff neblig und naß Wetter / den 21. Alten Sept. (1. N. Oct.) ist ein ☐Z☐ und darnach in 2. Tagen ♀. ☉ / zeigt auff kalten Herbstwind.

Den 24. Alten Sept. (4. N. Oct.) drey viertel auff 9. Uhr nachmittage/ stellet sich der volle Mond im himlischen Stier ein/ zeigt anfangs fein Herbstwetter an/ hernach aber wird sich Nässe und Sprüregen einstellen/ davon ein grosse menge Pielke werden hervorkommen.

#### OCTOBER, Weinmon / hat 31. Tage.

Den 2. Alten (12. N.) October fast ein viertel auff 11. Uhr vormittage befindet sich das letzte Viertel im Zeichen des himlischen Krebs/ läßt sich anfangs mit fein Wetter vermercken/ den 4. Alten (14. N.) gehet die Venus im himlischen Scorpion/ deutet auff nassen Nebel der folgende \* ♀. ☉ wil des Nachts Reiff streuen/ welcher den Weinstock wegen Dec. Z☐ wol bekommen wil.

Den 9. Alten (19. N.) Octob. ein viertel auff 7. Uhr vormittage/ zündet sich im Ende der himlischen Waag ein neuer Mond an/ wird auß dermassen schön und lieblich Herbstwetter geben.

Den 17. Alten (27. N.) Oct. kurz vor 1. Uhr vormittage haben wir das erste Viertel im Zeichen des himlischen Wassermans / Mercurius ist rückgängig im Zeichen des himlischen Scorpions/ deutet auff ein vermischtes Herbstwetter/ mit Nebel und Nässe.

Den 24. Alten Oct. (3. N. Nov.) ein viertel auff 9. Uhr nachmittage/ haben wir den vollen Mond/ im Zeichen des himlischen Stiers/ und weil sich der Mercurius mit der Sonn vermischet/ wird es Nässe/ und theils Orts viel Nebel geben/ wegen Oct. ♀. ☉/ Z☐.

Den 31. Alten Oct (10. N. Nov.) 21. minuten auff 6. Uhr nachmittage haben wir das letzte Viertel/ im Zeichen des himlischen Löwen/ zeigt auff fein Herbstwetter.

#### NOVEMBER, Wintermon / hat 30. Tage.

Der alte Wintermon läßt sich an mit Frost und Schnee/ wegen Dec. ♀. ☉/ ♀. ☉.

Den 7. Alten (17. N.) November fast ein viertel auff 9. Uhr nachmittage zündet sich ein neuer Mond an/ im Zeichen des himlischen Scorpions/ ♀. ☉ zeigt auff kalt schneeyiges Wetter/ den 12. Alten (22. N.) Nov. begibt sich eine schädliche Conjunction ♀. ☉ im himlischen Schützen/ deutet auff böse und sehr unfreundlich Wetter/ darauff folget warm trucken Wetter mit viel Nebel.

Den 15. Alten (25. N.) Nov. fast ein viertel auff 11. Uhr nachmittage/ begibt sich das erste Viertel / im Ende des himlischen Wassermans/ der Mars gehet in himlischen Steinbock/ deutet auff unbeständig Winterwetter.

Vij

Den

Den 23. Alten Nov. (3. N. Dec.) kurz vor 9. Uhr vormittage haben wir den vollen Mond im Zeichen der himlischen Zwillinge/ Venus gehet in den himlischen Steinbock/ Mercurius gehet in den himlischen Schützen/ deutet anfangs auff trucken stille Herbstwetter / darauff folget Schnee und Regen.

Den 30. Alten Nov. (10. N. Dec.) halbweg auff 2. Uhr vormittage haben wir das letzte Viertel/im Zeichen der himlischen Jungfrauen/deutet auff windig Wetter.

DECEMBER, Christmon/ hat 31. Tage.

**S** Er alte Christmonat deutet auff gar fein und herrlich Wetter.

Den 7. Alten (17. N.) Decembris nachmittage umb 1. Uhr jündet sich im Ende des himlischen Steinbocks ein neuer Mond an/ der alte Saturnus gehet in himlischen Steinbock und vereinigt sich ungleich mit den Mond/wird ein sehr kalten Winter einführen / darauff wird Saturnus Orientalis und gehet mit der Sonnen auff/im kalten und trucknen himlischen Steinbock/deutet auff Kälte und Schnee.

Den 15. Alten (25. N.) Decembris ein viertel auff 7. Uhr nachmittage haben wir im Anfange des himlischen Widbers das erste Viertel/morgen zu mittage umb 1. Uhr ist ein ♂ H<sup>z</sup> wird ein rechtes Geplöder anrichten/ darauff folget ein ♂ Z<sup>o</sup> welche das Wetter und harten Frost lindern wird.

Den 22. Alten Dec. (1. N. Jan.) nachmittage umb 7. Uhr haben wir in den himlischen Krebs den vollen Mond / deutet anfangs unster Wetter / wil sich aber hernach mit Stille und Kälte endern

Den 29. Alten Decemb. (8. N. Jan.) fast halbweg auff 1. Uhr nachmittage haben wir das letzte Viertel/ im Zeichen der himlischen Wag/wil das Jahr mit stillen kalten Winter- Wetter beschliessen.

### Das sechste Capitel. Von Finsternissen.

**D** Jenes Jahr haben wir nur zwey Finsternisse / an den Mond / an der Sonnen aber keine/ unter welchen zweyen uns nur die andere zu Gesichte kommen wird.

Den 1. Alten (11. N.) Februarij begibt sich die erste uns unsichtbare Mondfinsternis/im himlischen Zeichen des feurigen Löwen/bey den Drachentopffe/welcher Anfang kurz vor 2. Uhr/ und wehret bey nahe 4. Stunden lang/ und wird von denen Völcern gang schrecklich anzusehen seyn/welche über 8. Stunden lang von uns abgelegen seyn/ in der grossen Tartarey/Melais, Sandri, Cambula, und die Einwohner in Japonia, und Xicoâ, und in den Inseln Philippinis und delas Velas, Item Ceira, Daru und Cimpagua.

Es wird dafür gehalten/es besitze kein Potentat in Europa/ oder Asia / ausgenommen der König in Spanien/ wegen West-Indien/ein so grosses Land/ als der grosse Mogul, das ist die Tartarey. Es hat aber das Tartarland gegen Aufgang das Königreich China, gegen Niedergang den Imaum, gegen Mittag stösset Indien hinan/ und gegen Norden das Eiß Meer.

Die Haupt-Stadt des ganzen Reichs ist gemeldtes Cambula, sie ist viereckigt / und begreift im Umbkreiß 24. Welscher Meile/ hat 12. Pforten oder Thore/und so viel Vorstädte.

Der

Der Boden ist in der Tartarey sehr reich an Weizen und Kieß/Gold/Silber und Seyden/  
hat viel Biesen und Rheubarbarum, es sind da viel Cameln und Pferde.

Es wird auß der Tartarey geschriben der grosse Cham halte 1000. weisse Stauden oder  
MutterPferde/ und trincke derselben Milch.

Man findet allda Steinkohlen/wie in Niderland/des Winters regnet es daselbst gang nicht/  
des Sommers wenig/die Winde wehen starck/das sie einen Reuter auffhalten können/sie haben  
viel/uns unbekandte Vogel/auch Phosanen/und Se:n/darinnen Perlen gefunden werden.

Die alten Tartern kleiden sich in die Felle der Thiere/weil Tuchmachen bey ihnen unbe-  
kant war/wenn sie Gefangene bekamen/zogen sie erstlich die Haut vom Kopff ab/ leereten her-  
nach die Hirn-Schall auß/liessen solche vergülben/und brauchten sie zu Trinckgeschirren/auß der  
Menschen Häute machten sie Geschir zu den Pferden/sie verehren den Jupiter und die Erde/  
dem Marti opfferten sie Pferde/die Schweine litten sie unter ihren Viehe nicht.

Wann jemand zum Tode verurtheilet war/musten auch seine Söhne mit sterben/wann sie  
Verbindniß mit einander machten/nahmen sie einen Irndern Hasen/gossen darin Wein/men-  
geren solchen mit beyder Partheyen Blut/besprengeten damit ihre Schwerdter/Pfeile und Bo-  
gen/schwuren hernach einen Eyd / und verfluchten den/der am ersten brüchig ward/leßlich tran-  
cken sie das übrige Blut auß den Hasen.

Wann der König starb/ schnitten die Diener zum Zeichen des Leides ihre Haar ab / ver-  
wunderen sich an Armen und Angesehtern/sonderlich stachen sie die eine Hand durch/ eine sei-  
ner liebsten Concubinen begrub man mit ihm/und weil er in der andern Welt auch Diener von  
nöthen hätte/als wurden über dem Grabe/sein Kammerdiener/der Koch/Mundschencle/Sat-  
telKnecht/sampt dem LeibPferd/stranguliret/erwürgt/und hernach mit etwas Hausgeräth/  
ohnferne von dem König/begraben.

Sie hielten auch alle Jahr dem verstorbenen König zu Ehren/ bey dem Grabe eine Leich-  
begängniß/welches manchen guten Edelman kostete/der da geschlachtet ward/ dann sie erweh-  
leten funffsig Männer auß der Ritterschafft mit so viel Pferden/welche sie alle erwürgeten und  
entweideten/neheten ihnen die Bäuche wieder zu / hernach richteten sie die todten Pferde rund  
umbs Grab her mit Pfälen auff / und sagten die erwürgeten Männer darauff/ die musten also  
in den Trupff die Wache halten.

Anno Christi 1187. erwählten sie ihren ersten König / mit Nahmen Changuistum, ei-  
nen alten Mann/der im Traum einen Reuter auff einem weissen Pferde gesehen/welcher ihn al-  
so angerebet: Es gefalle Gott/ O Changuiste, daß du die Tartern von der Knechtschafft  
frey machest/ ihr König seyest/ und dir die unterwerffest/ denen du bißher Tribut bezahlet hast.

Dieser nu war ein Feind der Abgötterey/ Er schaffte die Bilder ab / und wolte / daß man  
den einigen Gott ehren sollte.

Die ichtigen Tartern sind von Statur mittelmässig/ haben grosse Augen/ wann sie singen/  
so lauter es so schön/ als wann die Wölffe heulen/ sie hören nicht auß zu trincken/ biß sie toll und  
voll sind/viel unter ihnen wohnen in Gezelten/unter den freyen Himmel/sie verachten alle Natio-  
nen/sonderlich die Christen/die sie Heude nennen/ der Zauberer sind sie gang ergeben/ über Ei-  
sche leben sie unhöflich/fressen Hunde und Katzen/sie braten auch wol von den Gefangenen einen/  
und fressen ihn.

Des

Des Sommers gehen sie in schwarzer/ des Winters in weißer Kleidung/ bey ihnen ist wo der Treu noch Glauben/ kein verhurtes Volck mag seyn/ als sie wann einer stirbet / wird dessen Diener einer auch getödtet / und mit ihm begraben / daß er ihm wie oben gemeld in jener Welt dienen kan.

Haytunus ein Armenier schreibt/ daß der Tartarischen Begräbniß auff den Gebirge sind/ und daß die/ welche die Königlische Leiche dahin führen/ alle/ die ihnen begegnen/ mit diesen Worten umbbringen: Fahr hin / diene unsern Könige in jener Welt.

Ihr meistes Reichthumb bestehe in Handlung mit den Rieß/ Seiden/ Hanff/ Wolle/ Rhebarbaren/ Biesem/ Schainlot/ Ingfer/ Gold Sand/ Corallen und Lasur. Ihre Münze ist auß Leder/ Rinden von den Bäumen/ oder auß Meerschnecken. Die Nahmen der Tartarischen Könige sihet man mit güldenen Buchstaben an die Tempel geschrieben. In des Grossen Chams Signet und Sigel stehen diese Wort: Gott herrschet im Himmel/ und der grosse Chamm auff Erden. In der Religion sind sie meisten Mahomerisch/ sie ruffen täglich Lah, illa, illa Joth, das ist: Gott ist nur ein einziger Gott/ sie sagen auch/ daß der Menschen Seelen unsterblich sind/ wandern auß einem Leibe in den andern. Diese Leute/ sampt ihre gemeldte Nachbarn/ sag ich/ werden diese Mondfinsterniß/ bis in 4. Stunden erschrecklichen anzusehen haben.

Den 27. Alten Julij (6. N. Augusti) überkommen wir die uns sichtbar Mondfinsterniß im himlischen Wasserman/ bey dem giftigen Drachenschwanz; welcher Anfang ein viertel auff 11. Uhr vormittage sich begibet/ wann es nu halbweg auff 12. Uhr ist/ wird der Mond erschrecklichen anzusehen/ ganz verfinstert seyn/ das Ende/ oder wenn der Mond nunmehr wieder umb sein rechtes Liecht überkommen wird / ist halbweg auff 3. Uhr gegen Morgen/ welche Zeit sich über 4. Stunden erstrecket; Gott wolle uns in der darauff erfolgenden Gefahr und Unglück gnädiglich beystehen.

### Das siebende Capitel. Von der Fruchtbarkeit.

**W**eil der Thau nach Gottes schickung das Jahr fruchtbar machet/ so wird er billich unter die Wunderwerke Gottes gezeilet/ und zu dem grossen volkreichen Heer der edlen Creaturen gesehet. Denn es zehlen ihn die Physici und Philosophi mit ihren Aristotele unter die Meteora. welche in der Luft auß feuchten Dünsten und kalten Wasser causiret und verursacht werden/ und sehen ihn an die Seiten dem Regen und Schnee/ dem Reiff und Hagel/ dem Dampff und Sturmwind. Alle diese Creaturen werden im 148. Psalm den übrigen Geschöpfen Gottes/ den Engeln/ dem Himmel/ der Sonnen und dem Mond/ den Bergen und Hügel/ den Thieren und Viehe/ dem Gewürme und Vögeln zugesellet/ und ihnen allseits befohlen/ sie sollen loben den Nahmen des Herrn. Dannenhero bringet den Thau Gott der Herr selber mit für unter seinen Naturfragen/ die er den frommen Hiob/ in seinem Buch am 38. Cap. vorgeleget/ und fraget ihn: Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropffen des Thaues gezeuget? Wie bekant aber auß dem Buch der Natur jederman unter uns der Thau ist/ dann lieber wer hat ihn doch nicht gesehen des morgens frühe auff dem Grass und oben auff den Kräutern und Blumen hangen/ anders nicht/ als die schönsten Perlen/ wann der Glanz der Sonnen darauff leuchtet.

Derent



## Das achte Capitel. Von bösen Planeten und Aspecten.

**E**n einem Fürstlichen Hause waren auff einer Taffel gemahlet ein Papst/ König/ Jurist/ Bauer und ein Weib/ über dem Papst stand geschrieben: Der betet vor die Vier: übern König: Der beschürmet die Vier: übern Juristen: der wackert von allen: übern Bauer: der mehret die Vier: übern Weib: Die überlistet alle Vier. *Milites omnibus ordinibus hominum præferendi. Propter antiquitatem, quia priores sunt Doctoribus tempore: post principem sunt nobilissimi: Princeps se militem dicit: Militem creat Princeps, sed non Doctorem: Miles est magis necessarius mundo, quam Doctor: Inter arma silent leges: Miles potest fieri Dux, sed nullus Doctor Dux fit. Simplicitas est amica principis, illa maxime viget in militibus, lis dere milit. Itaque dicuntur domestici imperatores, & commendantur à Justitia & fortitudine & versantur circa arma & leges.*

Heuriges Jahrs/ werden die Jobealisten wenigens Glück haben/ weil der alte Seltensfroh und hincfende Saturnus im himlischen Schützen das ganze Jahr herum hincfet / und hingegen der gütige Jupiter im himlischen Steinbock gar übel daran ist / zu welchen der feuerrotte Mars sich gar fein Accomodiren thut/ vernemblich wegen des □ Scheins/ welchen er bey des Mondes finsterniß mit dem Jove hält auff den 27. Alten Julij (6. N. Aug.) welcher Aspect alsdarn/ den Inhalt offenbahren wird/ wie die Affecten des Martis, und des Saturni Beständigkeit gegen dem Jovi beschaffen seyn werden / ich fürchte leider gar schlecht / allbiweil die vorgesehene gute Conjunction im verlauffen Jahre ihre Endschafft noch nicht erreicht hat. Ja wo Gott der allmächtige Herr/ Herrscher und Regierer aller Dinge/ nicht mit einem Sterben und ansteckender Seuche/ ihren insonderheit erlösen / und zwar ins gemein ihren vielen dem Compass verriethen thäte/ würde man eine sonderliche Bosheit der Menschen / als von leidigen Teuffeln selbstn auff diesen Schauplatz der Welt spielen sehen.

Dem die Zeiten sind nunmehr verhanden/ darinnen Bund- und sonderliche Sachen vorgehen werden. Nun wird es herausbrechen/ was längst ist gekochet und heimlichen an den Rachen der ärgerlichen Verbündniß angesponnen worden. Darzu dem nebenst der obgedachten Conjunction H & Z und □ Z P nicht wenig Ursach geben wird die S H & P. Und werden nicht allein auß sonderer Rachgier und begierliche Regier Verblendung viel Reiche und Regimenter verändert/ durch den schädlichen Krieg verderbet/ die Länder/ Städte/ Flecken und Dörffer dadurch auß Feindseligkeit/ Zorn und Haß erobert/ geplündert/ verwüster oder sonst mit aller Ungemach belegen: Sondern auch den Gottesdienst an manchen Orten verhindern/ die Gottesfurcht mit der Gerechtigkeit gleichsam vertreiben/ Treu und Glauben fast vertilgen/ die Jugend mit Lastern angestechet/ das Alter verhönet/ die Jungfern geschändet/ die Weiber vermehret/ durch die blutigen Scharmügel und übel außschlagenden Anschlägen der tum und frecheühner Obersten/ gehlingen auffbrechen der Armeen und andern so wol der Herrn als der Knecht/ Adel als Unadel/ Bürger als Bauer/ Frau als Magd/ Klein als Groß/ der Oberste als der Soldat getödtet/ geschlagen/ außgezogen/ zerstreuet/ verjaget/ erschreckt/ gemartert und gequälet/ über dieß die studia ad fasces & imperium gehen / das ist / unter den Bürgerlichen strepitibus &

splena-

splendore ligen / die Officinen mit Moder beschlagen / und endlich Handel und Wandel gespenet seyn werden. In summa ein solch Confusß Wesen sich ereygnen dörrffe / daß man nicht wissen möchte wer Koch oder Keller / Freund oder Feind / und hernachmals jenes Aristophanum auguriren und sagen könnte:

τὰ δ' ὑπέρτερα νέεσθαι θῆσθαι  
Zeus ὑπερβόητος.

Supera infera reddet Jupiter altitonans, teste Lipsio.

Dahero wir nicht unbilllich mit jenem Poeten nachfolgendes Reim Gedichte anstimmen und sagen können:

Was Christus uns hat propheceyt  
Von dieser Welt / und letzten Zeit/  
Erfahren wir nun alle Tag  
Nicht ohne Jammer / Angst und Plag  
Mit grosser Klag.  
Man hört von Krieg und Kriegs-geschrey/  
Pest / Hunger / Kummer / Tyrannen:

Von schänden / rauben / mord und brand/  
Die Ungerechtigkeit durchs Land  
Nimbt überhand.  
Die Laster nehmen täglich zu/  
Die wissen auch die Kinder nu:  
Weil man die Sünde lob't und ehrt  
Wird täglich neue Schand erhört  
Mit Macht vermehrt.

Und dieses alles werden die jenigen Länder / Städte und Personen / so unter dem S und B ligen und in ihren Nativität den HZOT libel stehen haben / am meisten erfahren / wiewol es den andern Gott erbarm es / zwar nicht so starck als diesen / keines weges gar unbewußt seyn wird. Derwegen lieber Mensch / wer und wo du nun bist. bedencke solches / und liebe den edlen Frieden als das edelste Kleinod / ruffe auch Gott inbrünstig darumb an / so wird derselbe geben / was dir nützlich und zuträglich ist / falle Gott beyzeiten in die Kuche und thue ware Busse / daß er solche von uns Christen in Gnaden abwenden und hingegen uns allezeit mit seinen gnädigen Augen anschawen / das ist daß er das Land / ja alle Länder mit Frieden kröne und mit seinen fetten Segens Fußstapffen bereiten wolle.

Ultima fata vides mundi: Fuge; vive paratus?

Latere; en properant signa! precare DEUM.

### Das neunnde Capitel. Von Kranckheiten.

**D**er Prediger Salomo spricht in seinem Buch am 7. Cap. zu einem jeden frommen Christen: Allein schaue das / ich hab funden / das Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht. Wo hat er das wol funden? Stracks im ersten Capitel der Bibel und des ersten Buchs Moses / darinnen das erzehlet wird: Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen / ein Bilde das uns gleich sey. Und Gott schuff den Menschen ihm zum Bilde zum Bilde Gottes schuff er ihn / und schuff sie ein Männlein und Fräulein. Das hieß den Menschen aufrichtig machen an seiner Seel / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Aufrichtig ward er darneben auch gemachet an seinem Leib / mit welchem er stehen und gehen fundte / wohin er wolte / und mit aufgehobnen Haupt und Augen den schönen Himmel sampt der Sonnen / Mond und Sternen anzusehen vermöchte.

Fen

Ferner prediget Salomon weiter: Allein schauet/ich habe finden/das der Tode den Menschen widerfällig gemacht habe. Lieber wo dann? In dem letzten Capitel des besagten ersten Buchs/welches mit diesen Worten hochbedencklich beschloffen wird: Also starb Joseph/ da er war hundert und zehen Jahr alt worden/ und sie salbeten ihn / und legten ihn in eine Lade in Egypten.

Wie frölich es nu gewesen / das Adam vor dem Sünden-Fall aufrichtig war/ so traurig ist es im Gegentheile/das Joseph der hochverdiente Mann/nach dem Fall im Tode widerfällig worden und gestorben ist. Doch sol diese Traurigkeit des Todes in der Auferstehung von den Todten in lauter Freude verwandelt/und der Gottergebene Christ von neuen durch Gottes allmächtige Hand auferichtet und zum ewigen Leben eingeführet werden/ da der Tode über ihn durchaus keine Macht mehr haben kan noch wird.

Ehe aber diese Gerechtigkeit von Christo uns erworben zu Theil wird/werden dieses Jahrs viel/ und zwar ein jeder vor sich selbst/ den bittern Tode schmecken müssen/ welches Ursachen allerhand giftige anfallende und hitzige Krankheiten seyn werden; welche grosse Angst/ Ohnmachten/ Hersdruck mit sich führen werden/ bey welchem Gott erbarme es dieses unchristliche Ubel wird herbey lauffen/das einer den andern wird die Schuld geben/er habe es ihn über den Hals gebracht/ und also wird die Christliche Liebe folgendes gar an den Nagel gehängt werden/und das Nolce te ipsum der böse Geist verschlingen.

A te dissolvi cupio mundana voluptas,  
Salvete ò Cœli gaudia! Terra vale.

E N D E.

